

oder vier Ochsen gezogen, über das glatte Pflaster leicht dahingleiten.

Gedicht „Rabeira“ von Avé-Lallement.

2. Die Kanarischen Inseln.

a. Landschaftscharakter der Inseln.

König Zuba von Mauretanien, der die Kanarischen Inseln zuerst beschrieb (um 40 v. Chr.), nannte sie die „Glücklichen“. Und sie verdienen diesen Namen. Vulkanischer Natur, haben sie überaus fruchtbaren Boden und ein herrliches Klima, welches Lieblichkeit mit gesunder Mäßigung vereinigt. Ab und zu eintretender Wassermangel, Orkane und Wolkenbrüche im Winter, Glutwinde aus der Sahara mit Heuschreckenschwärmen bilden die Schattenseite in dem schönen Bilde. Die landschaftliche Schönheit beruht besonders auf der eigentümlichen, wunderbar gezackten Form der Bergklämme, auf dem Gegensatz zwischen pflanzenlosen, roten und schwarzen Felsmassen und der schwellenden Üppigkeit einer subtropischen Vegetation, endlich auf dem feuchten Schmelz der immergrünen Lorbeerforsten. Das Auge trifft zunächst auf senkrecht ansteigende Ufer, die hie und da allmählich zurückweichen und den ersten Terrassen, auf denen der Anbau einen günstigen Boden fand, Raum gewähren. Dahinter ragen höhere Gebirgszüge empor, und zwischen diese drängen sich jene tiefen, das ganze Land strahlenförmig durchfurchenden Thalschluchten der Barrancos, die mit ihren Bächen, Wasserfällen und Basaltwänden eine Haupterscheinung der kanarischen Szenerie bilden. Um das Gemälde zu vervollständigen, denke man sich weißschimmernde, in breiten Bändern vom Gebirge sich herabwindende Luffablagerungen und gewundene Lavaströme hinzu, deren Lauf sich verfolgen läßt bis zu dem Aschenegel, dem sie entströmten.

b. Teneriffa.

a) Der Pf. b) Die Küste.

a) Unter den Kanaren ist Teneriffa nicht nur die größte und kultivierteste, sondern auch durch den berühmten,